



Fangeball

Ottomar Starke

KÖNIGIN PRIVATSEKRETÄRIN

Ein Märchen von

SVEN SCHACHT

Throne bersten, Reiche zittern“ — Man merkt diesen Versen an, daß sie vor „Erfindung der Privatsekretärin einem getreuen Eckermann diktiert worden sind. Denn hätte Goethe schon eine Privatsekretärin über sich gehabt, er hätte gewußt, daß der Thron, den die Königin Privatsekretärin innehat, nicht birst, sondern ihr Opfer. Und erst das Zittern: er hätte es gelernt, der Olympier, dank der Allmacht Ihrer Majestät der Königin Privatsekretärin.

Mein Leidensgenosse, du kleiner oder großer Unbekannter im Generaldirektorzimmer oder im Dichterstübchen, ich glaube, mich zum Mittler deiner verborgensten Gefühle, deiner ängstlich geheimgehaltenen Gedanken zu machen, wenn ich die Frage voranstelle: „Wie kam es eigentlich, wie fing es eigentlich an?“

So fing es an: mit einem melodischen Klopfen, worauf sie in schicklicher Entfernung von deinem, meinem, unserem Schreibtisch, den Notizblock sachlich bereitgehalten, dastand, wortlos, ganz Ohr. Und wir sagten: „Schreiben Sie bitte — Geschätzte Firma, ich muß entschieden feststellen, daß“ — nun wurden wir wortlos, denn Gedankenpausen müssen sein — und ja, sie sind schuld, die Gedankenpausen. „Was sagte ich?“ Und sie haucht mit Engelszungen: „ich muß entschieden feststellen, daß . . .“ „Drollig“, raunt uns die Gedankenpause zu, „wie sie mein Wort ‚entschieden‘ so entschieden ausspricht, das Persönchen, als ob sie entschieden sein könnte, ha, ha!“ Und wir stellen entschieden fest, daß *Sie* ein reizendes Velourkrägelchen umhat, und daß die Stirnlocke dicht über der Schläfe schon